

Bericht über die Schultheatertagung : veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft "Kind und Theater" der Pädagogischen Vereinigung des Lehrervereins Zürich im Rahmen der Pädagogischen Woche

Autor(en): **O.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **43 (1938-1939)**

Heft 20

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-313795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bericht über die Schultheatertagung

veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft « Kind und Theater » der Pädagogischen Vereinigung des Lehrervereins Zürich im Rahmen der Pädagogischen Woche.

Da über Erwarten viele Kolleginnen und Kollegen aller Schulstufen sich zu diesen Veranstaltungen drängten und teilweise nicht mehr Platz finden konnten — da also das Interesse für diese Tagung besonders gross war, soll hier ausführlicher darüber berichtet werden.

Die Schultheatertagung zeigte in der Praxis, was Traugott Vogel, der verdiente Kämpfer für das Schultheater, in seinem Vortrag theoretisch begründete. An dieser Tagung wurde jedem einleuchtend, klar und von Grund auf gezeigt, *wie* man es anstellen muss, um aus seiner Klasse heraus, durch die Kinder selbst, in eigener Erfindung und Arbeit ein sogenanntes Theaterstück erstehen zu lassen. So wurde erstmals durch die Elementarstufe in fünf Lektionen das Märchen von Bechstein « Schwan, kleb an ! » dramatisiert. Voraussetzung war : Das Märchen ist fertig erzählt. Die Lektionen zeigten nun den stufenweisen Aufbau.

Könnte man das Märchen spielen ? — Wie ein Funke zündete die Frage in die Klasse ! Und es war, als begannen die Augen nach innen zu schauen. Auf den Gesichtern zeigte sich ein seherisches Lächeln. Was könnte man spielen ? Zwei, drei, vier Bilder wurden bezeichnet und alles in sie eingeordnet, unter ihr Dach verteilt. So entstanden Titel : Im Walde — Das Glück — Schwan kleb an — Die lachende Königin.

Die zweite Lektion zeigte sodann die Ausarbeitung einer Szene durch Lehrerin und Schüler, die Buben sind der Gottfridli, die Mädchen das alte Mütterchen, und nun beginnt der Dialog wie von selbst. Natürlich spielt die Lehrerin mit, sie versetzt sich mit dem Schüler in die gegebene Situation und entdeckt, kommt, wie die Schüler, immer wieder auf neue Ideen, führt die Kinder immer zu neuen Fragen. Auch das kann jede Kollegin, jeder Kollege. Es ist lediglich eine Sache des Sich-selbst-Vergessens, der restlosen Hingabe und Versenkung mit den Kindern, ein sie Führen. Die Blumen finden sie schon von selbst. Und wie diese Fragen und Antworten kamen ! Wie ernst die Gesichtlein wurden, wie die Kinder schon vergassen, dass man ihnen zuhörte, dass sie oben auf der Bühne sassen. Und wie das Reden sprudelte ! Da ging es einem auf, dass das Kind im Dialog daheim ist, dass es sich selbst sein kann, so wie es ist, wie es spielt, wenn es unbeobachtet und für sich allein redet.

Zu einem Theaterstück gehören Kulissen. Man kann sie selber machen. Oh, diese Begeisterung ! In einer dritten Lektion zeigte ein Kollege mit Schülern seiner dritten Klasse, wie mit Pinsel, Hammer und Zange hantiert werden kann und dabei erstaunliche Dinge entstehen. Lassen wir uns nie davon abschrecken, dass ein besonders begabter Kollege das mit seiner Klasse besser fertig bringt als wir. Es ist nicht die Hauptsache, denn das Kind will gar nichts Vollkommenes. Es sieht die Dinge ja ganz anders, als sie in Wirklichkeit sind. Es will noch viel Spielraum für sein inneres Schauen haben. Wenn man ihm diesen nimmt, ist die Ernüchterung da . . .

Herr Rudolf Hägni, der rührige Leiter der Vorführungen der Elementarstufe, zeigte sodann in einer vierten Lektion, wie der aufgeschriebene Text einer Szene nun mit den Kindern eingeübt wird, das heisst, wie man Wort und Handlung in Einklang bringt, wie man lacht, dass der Zuschauer

auch mitlacht. Es war ungemein interessant zu sehen, wie die Kinder in das Spiel hineinwuchsen, wie sie unter der Anleitung des Lehrers sich immer besser in der Handlung auszudrücken verstanden und mit welcher grosser innerer Anteilnahme sie bei der Arbeit waren.

Selbstverständlich versteht es nicht jeder, das Letzte aus den Kindern herauszuholen und damit zur Darstellung zu bringen. Aber, wir müssen uns immer wieder vor Augen halten, dass wir ja das Schultheater nicht in erster Linie um der fertigen Aufführung willen pflegen wollen. Sicher ist es schön und überaus erfreulich, wenn vielleicht ein-, zweimal im Jahr eine Arbeit durch die Lehrerin oder den Lehrer so zu Ende geführt werden kann, dass als Krönung die Aufführung des ganzen Stückes mit schönen Kulissen und Kostümen gelingt, wie dies in der vierten Lektion zur Freude der Zuschauer geschah. Aber — es ist nicht unbedingt und immer nötig. Vergessen wir nicht, dass beim Dramatisieren der Weg und nicht das Ziel das Wesentliche ist.

Diese so sehr lehrreichen Vorführungen auf der Elementarstufe liessen einen nun viel besser verstehen, wieso Real- und später Sekundarschulklassen dazukommen, Theaterstücke (Personenspiele) mit verschiedenen Szenen, mit Kulissen, Musik- und Gesangseinlagen, eigene Arbeit von Anfang bis zu Ende vor einem Publikum aufzuführen. Nun hat man verstehen gelernt, dass keine Hexerei und keine Unwahrheit dahinter stecken, wenn es heisst: Die Schüler haben das selbst gemacht. Man geniesst mit ungeteilter Freude und Hochachtung vor der grossen, fruchtbaren Arbeit, der ein langer Weg des gemeinsamen Schaffens und Schöpfens von Lehrer und Schülern vorausgegangen ist. Und noch etwas: Es wird einem plötzlich klar, was der Schüler auf diesem Wege gelernt hat — was dieser Weg für die sprachliche Entwicklung des Schülers bedeutet und was er in ihm gelöst hat. Nein, das ist keine Spielerei, keine Zeitverschwendung — da steckt ernste Arbeit dahinter, es ist ein guter Weg.

Wer sich für das Kindertheater in der Schule interessiert, dem empfehle ich die kleine Schrift von Traugott Vogel: « Kindertheater in der Schule » (Verlag Pestalozzianum, Beckenkofstrasse 31, Zürich 6). Zugleich möchte ich auf die geplante Zeitschrift der Freunde des schweizerischen Schultheaters:

« Schweizer Schulbühne »

aufmerksam machen. Sie erscheint vierteljährlich. Umfang 8 Seiten in Umschlag illustriert. Verlag: H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Herausgeber: Traugott Vogel, Zürich. Schriftleiter: Hans Laubacher, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft « Kind und Theater » des Lehrervereins Zürich, Birrmenndorferstrasse 127. Abonnement: $\frac{1}{1}$ Jahr Fr. 2.—.

Im Aufruf dafür heisst es:

Wir laden Sie ein

am Ausbau des schweizerischen Schultheaters mitzuwirken.

Spielen Sie mit Ihren Kindern Theater, nach eigenem Wollen, Können und Stil.

Schreiben Sie Ihre Erfahrungen und Ansichten auf und überlassen Sie Ihr Aufsätzchen samt Bildern der Schriftleitung unserer geplanten Zeitschrift.

Melden Sie sich als Abonnent unseres werdenden Blättchens an. Der Eintrag Ihres Namens und Ihrer Anschrift in die Liste, die herungereicht wird, ist für Sie unverbindlich; Sie erhalten lediglich die Probenummer der Zeitschrift zugestellt.

Werben Sie in Ihrem Kreise für die Sache des Schultheaters und bleiben Sie, wie wir, für jede Art Schulspiel offen.

Wir begrüßen in unsern Reihen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jeder Schulstufe, die willens sind, mit uns den Weg über die Schulbühne zu gehen, der zum Menschenkinde führt, das sich im freien Umgang mit der Muttersprache veredelt und bereichert.

Emil Frank, Rudolf Hägni, Werner Kuhn, Hans Laubacher, Traugott Vogel.

Den Veranstaltern und Mitarbeitern an der so ungemein lehrreichen Schultheatertagung sei an dieser Stelle unser warmer Dank ausgesprochen.

O. M.

VOM BÜCHERTISCH

Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung

Die stadtzürcherischen Schulen und ihre Fürsorgeeinrichtungen. Bei Anlass der Schweizerischen Landesausstellung hat das Schulamt der Stadt Zürich unter dem Vorsitz seines verdienten Vorstandes, Herrn Stadtrat Jean Briner, diese Festschrift herausgegeben. Sie will eine Art Rechenschaft und Ueberblick über die in ständiger Wandlung begriffene Schule darstellen und die in ihrem Schosse vorgenommenen Aenderungen und deren Auswirkung zeigen. Da finden wir einen Aufsatz von Dr. Max Hartmann über: Die Schulen der Stadt Zürich in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Dr. Fritz Enderlin berichtet über die Töcherschule. Wir werden unterrichtet über die Entwicklung der Gewerbeschule, den erweiterten Turnunterricht, über Schulhäuser und Lehrmittel, alle sozialpädagogischen Einrichtungen, Erziehungs- und Unterrichtsverfahren, über Beziehungen zum Elternhaus usw.

Im Geleitwort zu der überaus aufschlussreichen und gehaltvollen, mit sprechenden Bildern geschmückten Festschrift schreibt Schulvorstand Briner: Wie die in dieser Schulbroschüre enthaltenen Aufsätze zeigen, steht das Bildungs- und Erziehungswesen in der Stadt Zürich auf einer bemerkenswerten Höhe, die unserer heranwachsenden Generation auch in einem verschärften Lebenskampf kräftige Stützen zu geben vermag. Diese Schrift dürfte aber auch überzeugend darlegen, dass unsere Jugend in gut schweizerischer Art und Gesinnung erzogen und gestärkt wird, die für den ewigen Bestand unserer Demokratie volle Gewähr bietet.

Diese Worte möchten wir mit herzlichem Dank an den stets verständnisvollen, weitsichtigen Förderer unserer stadtzürcherischen Schulen, Herrn Schulvorstand Jean Briner, unterstreichen.

Die Festschrift ist zum Preise von Fr. 2 erhältlich: Bei der Stadtkanzlei (Stadthaus), der Schulkanzlei (Amthaus 111) und bei der Schul- und Bureauaterialverwaltung der Stadt Zürich.

Daselbst erhalten Sie zum Preise von Fr. 1 den Bildbericht: «*Neue Zürcher Schulhäuser*», ebenfalls bei Anlass der Schweizerischen Landesausstellung vom Schulamt der Stadt Zürich herausgegeben, in welchem die neuen Schulhausbauten der letzten zehn Jahre in ungemein lehrreicher Weise zur Darstellung gebracht werden.

Auch diese Schrift, die in der Stadt Zürich gesammelte Erfahrungen einem weiteren Interessentenkreis zugute kommen lässt, sei Herrn Schulvorstand Briner warm verdankt.

O. M.

Du Schweizerfrau. Herausgegeben von den Schweizerischen Frauenverbänden zur Erinnerung an den Pavillon der Schweizerfrau an der Landesausstellung 1939 in Zürich.

Alle Bücher durch die

Genossenschafts-Buchhandlung

Marktgasse 15

Winterthur